

„Menschenrechtsverletzung in der russischen Armee an der Tagesordnung“

(red). Zu einem Vortrag über die russischen Streitkräfte hatte die „Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik“ Heinrich Schwabecher, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung Berlin, eingeladen. Vorsitzender Uwe Pradel konnte rund 60 interessierte Teilnehmer begrüßen.

Der Referent machte deutlich, dass aus seiner Sicht derzeit von der russischen Armee nicht die Gefahr ausgehe, von der man im Westen glaube, dass sie vorhanden sei, weil der Ausbildungsgrad und

die technische Ausrüstung veraltet seien. Etwa 80 Prozent des Großgerätes stamme noch aus Zeiten der ehemaligen Sowjetunion.

Darüber hinaus gebe es viele Disziplinierungs- und Ausbildungsdefizite. So gebe es häufig schwerste Misshandlungen durch Vorgesetzte, eine extrem hohe Selbstmordrate unter jungen Soldaten, schlimme Korruption auch im obersten Führungscorps, Ausbeutung von Untergebenen und eine

äußerst mangelhafte Menschenführung besonders bei der Ausbildung junger Wehrpflichtiger.

Zwar habe Russland in den letzten Jahren die Verteidigungsausgaben erneut angehoben, doch sei man weit davon entfernt, Weltmachtansprüche stellen zu können. Da nutze auch die zunehmend aggressive Rhetorik von Ex-Präsident Putin nichts. Eine engagierte Debatte schloss sich dem Vortrag an.

WWE, 07.03.08

Russen-Armee hat Mängel

Wetzlar (red). Zum Thema „Die russischen Streitkräfte heute - Militärisches Instrument einer neuen Weltmacht?“ hat Heinrich Schwabecher, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Konrad-Adenauer-Stiftung, im Café Waldhof gesprochen. 60 Gäste waren zu der Veranstaltung der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik gekommen. Der Referent wies auf „schwere Ausrüstungsmängel“ und eine „schleppende Modernisierung“ hin. Zudem gebe es bei den russischen Streitkräften eine hohe Selbstmordrate, Korruption und Misshandlungen. Fazit von Schwabecher: „Die Streitkräfte Russlands sind auf absehbare Zeit weder für globale noch für größere regionale Aktionen einsetzbar. Eine ernste Bedrohung für uns und die Nato stellen sie zur Zeit nicht dar.“ Mit Verweis auf das Kernwaffenpotenzial Russlands bezweifelten etliche Besucher diese Einschätzung.